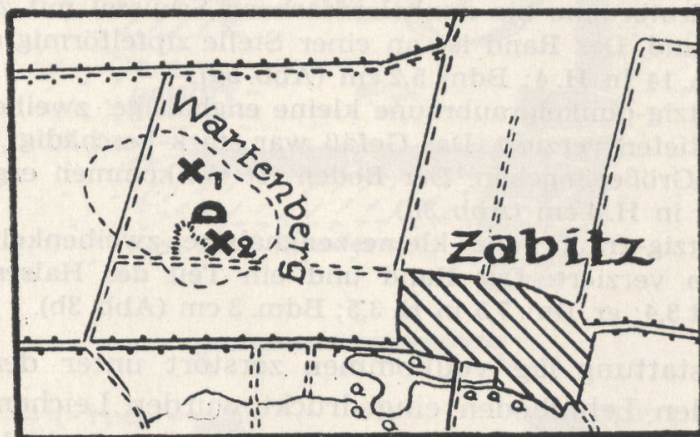


Die Steinkistengräber der jüngsten Bronzezeit von Zabitz, Kreis Köthen

Von Horst Koberstein, Köthen

Mit Tafel 15 und 9 Textabbildungen

Während die jüngere Bronzezeit des Saalemündungsgebietes mit ihren Erscheinungsformen in der Arbeit von v. B r u n n (1954) über die Steinpackungsgräber von Köthen beschrieben wird, liegen neuere zusammenfassende Arbeiten über die jüngste Bronzezeit des Gebietes nicht vor. Im zweiten Kapitel seines Werkes über die Hausurnenkultur streift v. B r u n n (1939, 5 ff.) die Erscheinungsformen der ausgehenden Bronzezeit. Seiner Liste der spätbronzezeitlichen Steinkisten (W. A. v. B r u n n 1939, 125 ff.) sollen im folgenden zwei Bestattungen dieser Art zugefügt werden.



x₁ = Steinkiste 1961

x₂ = Steinkiste 1925

Δ = neolith. Hügelgrab

Abb. 1. Zabitz, Kr. Köthen

Lage der Gräber auf dem Wartenberg, 1:25 000

Im Juni 1961 wurde bei Erweiterungsbauten eines Grünfuttersilos an der Nordseite des Wartenberges bei Zabitz, ungefähr 6 km nordöstlich von Köthen (Mbl. 2319, N 4,5; O 23,2), eine Steinkiste freigelegt (Abb. 1). Die Greiferschaufel zerstörte die Deckplatte und bewegte einen Teil der Gefäße aus der primären Lagerung.

Die Ausgrabungen, die durch das Heimatmuseum Köthen ausgeführt wurden, ergaben folgendes:

Die rechteckige Steinkiste (Abb. 2 und Taf. 15b) war aus Rogensteinplatten von 6–10 cm Stärke hergestellt worden und enthielt, nach den Gefäßen mit Leichenbrand zu urteilen, vier Bestattungen. Die Länge der Kiste betrug 1,50 m, die Breite 0,70 m. Alle Lücken zwischen den Platten wurden mit kleinen Gesteinsbrocken und mit Lehm abgedichtet, ebenso bestand der Boden aus einer 15 cm starken Lehmschicht.

Die Gefäße der ersten und zweiten Bestattung befanden sich nicht mehr in der primären Lage und konnten deshalb nicht nach Bestattungen getrennt werden.

Gefäß 1: schmutzig-graubrauner Doppelkonus mit drei umlaufenden Rillen am Umbruch. Er enthielt Leichenbrand. H. 16,4; Mdm. ungefähr 23; gr. Dm. 27 in H. 10; Bdm. 12 cm (Abb. 3a).

Gefäß 2: schmutzig-graubrauner, zweihenkeliger hoher Topf. Die unteren Henkelansätze sind durch drei flache Riefen verbunden. H. 29; Mdm. 16; gr. Dm. 22,4 in H. 19; Bdm. 10 cm (Abb. 3f).

Im Leichenbrand lagen eine Knochenspitze mit rechteckigem Querschnitt, L. 5,9 cm, Querschnitt $0,4 \times 0,45$ cm. (Abb. 3d); drei geperlte Köpfe von Knochennadeln, L. 1; L. 1; L. 1,1 cm (Abb. 3c) und ein Doppelknopf aus Knochen, H. 0,9, Dm. 1,1–1,4 cm (Abb. 3e).

Gefäß 3: hellgraubrauner, am Rande fast schwarzbrauner, eiförmiger, ungehenkelter Topf mit Besenstrichrauhung. H. 16,5; Mdm. 15; gr. Dm. 16,2 in H. 12; Bdm. 8 cm (Abb. 4a).

Gefäß 4: hellerdärberer bis dunkelgraubrauner eiförmiger, ungehenkelter Topf mit Besenstrichrauhung. H. 17,3; Mdm. 15,0; gr. Dm. 18,0 in H. 13; Bdm. 10 cm (Abb. 4b).

Gefäß 5: dunkelbraune bis schwarzbraune konische Tasse. H. 6; Mdm. 10; Bdm. 6 cm (Abb. 3g).

Gefäß 6: dunkelrotbraune bis dunkelerdärberene Schüssel mit zylindrischem Hals und ausladendem Rand. Der Rand ist an einer Stelle zipfelförmig ausgezogen. H. 7,5; Mdm. 14,5; Bauchdm. 14 in H. 4; Bdm. 5,2 cm (Abb. 5g).

Gefäß 7: schmutzig-dunkelgraubraune kleine enghalsige, zweihenkelige Amphore, durch umlaufende Riefen verziert. Das Gefäß war stark beschädigt, so daß alle Maße nur eine ungefähre Größe angeben. Der Boden ist vollkommen ergänzt. H. jetzt 10,2; Mdm. 2,8; gr. Dm. 10 in H. 4 cm (Abb. 3h).

Gefäß 8: schmutzig-graubraune kleine, enghalsige zweihenkelige Amphore mit umlaufenden Riefen verziert. Der Rand und ein Teil des Halses ist abgebrochen. H. noch 7; Mdm. jetzt 3,4; gr. Dm. 7,5 in H. 3,5; Bdm. 3 cm (Abb. 3b).

Die dritte Bestattung lag vollkommen zerstört unter den beiden ersten. Zerstreut und in den Lehm Boden eingedrückt wurden Leichenbrand, Scherben eines Rauhtopfes und einer Schale sowie die Spitze einer bronzenen Nadel, L. 7 cm (Abb. 5 c), gefunden.

Die vierte Bestattung war vor der Untersuchung nicht gestört worden. Die Gefäße standen im Südwestteil der Kiste eng beieinander (Taf. 15 a).

Gefäß 11: hellrotbraun, schmutziggelbbraun und graubraun bis grauschwarz gefleckte Terrine mit drei umlaufenden Riefen am Bauchumbruch. H. 28; Mdm. 23,4; gr. Dm. 30 in H. 14,5; Bdm. 14 cm (Abb. 5a). Als Deckel diente eine 1 cm dicke flache Tonscheibe von gleicher Farbe, Dm. 25 cm. Auf dem Leichenbrand lag eine abgebrochene, durch waagerechte Liniengruppen verzierte Vasenkopfnadel, L. noch 8,8 cm (Abb. 5e), in Leichenbrand ein kleiner bronzenener Ring, Dm. 2,3 cm (Abb. 5d).

Gefäß 12: dunkelgraubraune bis schwarzbraune Schale mit zylindrischem Hals und ausladendem Rand. Die Schulter ist durch zwei Horizontalriefen verziert. Die Schale wurde mit der Mündung nach unten gefunden und bedeckte Gefäß 15. H. 7,5; Mdm. 17; Bauchdm. 16,5 in H. 3,5; Bdm. 6 cm (Abb. 7a).

Gefäß 13: schmutzig-graubraune Kanne mit kugeligem Unterteil, hohem zylindrischem Hals und ausladendem Rand. Sie besitzt einen randständigen Henkel. Ober- und unterhalb des Halsschulterumbrüches ist sie durch umlaufende Rillen verziert.

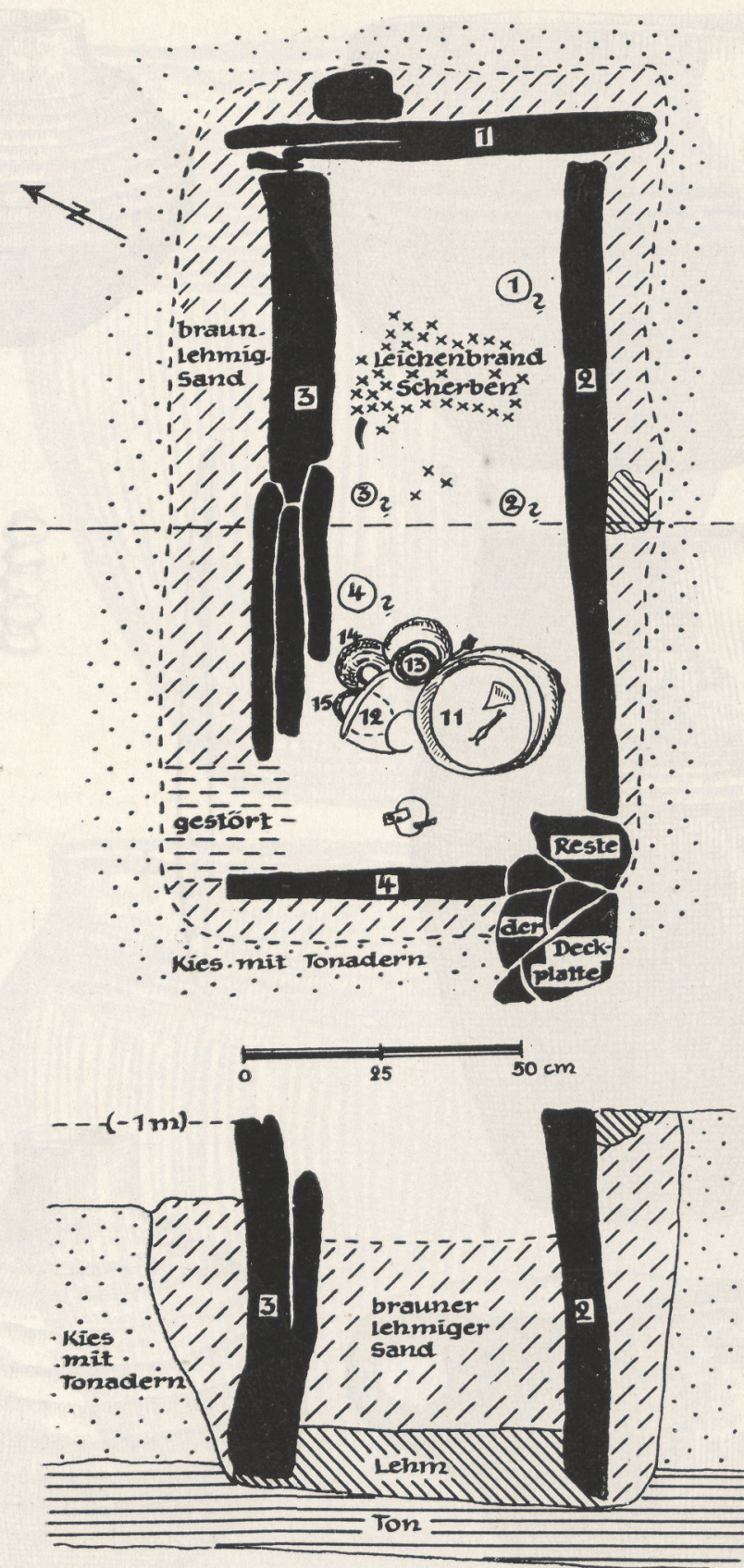


Abb. 2. Zabitz, Kr. Köthen
Aufsicht und Profil des Steinkistengrabes



Abb. 3. Zabitz, Kr. Köthen
 Teil des Inhaltes der Steinkiste;
 a, b, f-h = 1:4, c-e = 1:1

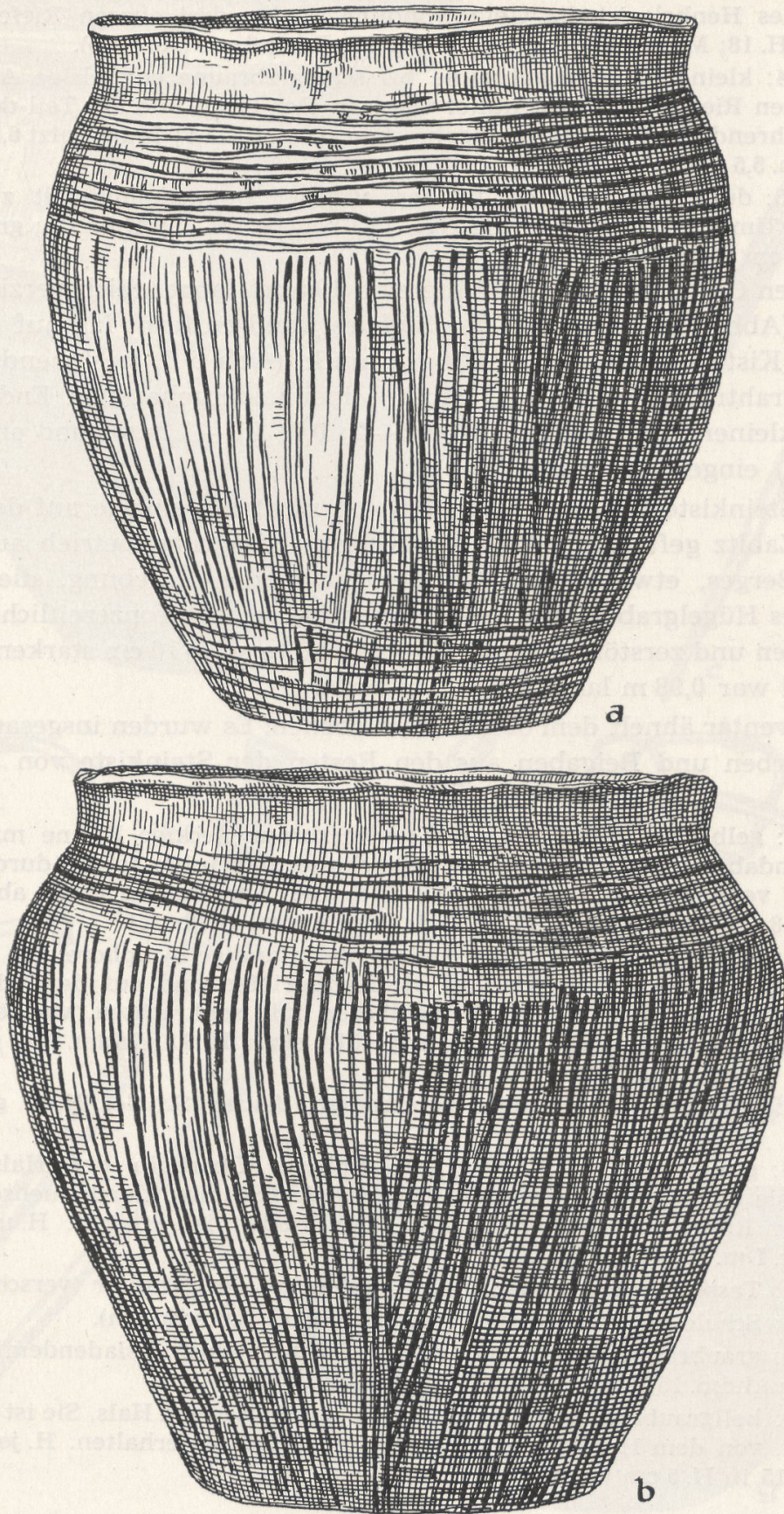


Abb. 4. Zabitz, Kr. Köthen
Gefäß 3 (a) und 4 (b), 1:2

Unterhalb des Henkels ist die Gefäßwandung in den drei oberen Riefen je einmal durchbohrt. H. 18; Mdm. 10,5; gr. Dm. 16 in H. 6; Bdm. 6 cm (Abb. 6b).

Gefäß 14: kleine dunkelgraubraune bis schwarzbraune enghalsige Amphore mit 6 umlaufenden Riefen auf der Schulter verziert. Der Rand und ein Teil des Halses ist vor oder während der Bestattung abgebrochen. H. noch 11,5; Mdm. jetzt 6,5; gr. Dm. 12 in H. 6; Bdm. 5,5 cm (Abb. 6a).

Gefäß 15: dunkelgraubrauner, kleiner, weicher Doppelkonus mit zwei kleinen Henkeln am Umbruch. Er wurde von Gefäß 12 bedeckt. H. 11; Mdm. 10; gr. Dm. 13,2 in H. 6; Bdm. 6 cm (Abb. 7b).

Zwischen Gefäß 11 und 13 steckte eine 19,5 cm lange, reich verzierte Vasenkopfnadel (Abb. 5 b). 15 cm von der Südwestwand entfernt lag auf dem Lehm-boden der Kiste ein bronzener Ringschmuck (Abb. 5 f), bestehend aus einem größeren Drahring, Dm. 3,5 – 3,7 cm, mit ineinandergebogenen Enden, in welchem drei kleinere Drahringe (Dm. 1,2 – 2; 0,7; 1,0 – 1,2 cm) und ein Blechring (Dm. 2,4 cm) eingehängt waren.¹⁾

Diese Steinkiste aus dem Jahre 1961 ist nicht die einzige auf dem Wartenberg bei Zabitz gefundene. 1925 wurde beim Kiesgrubenbetrieb auf der Südseite des Berges, etwa 100 m von der Spitze der Erhebung, die durch ein neolithisches Hügelgrab gekrönt wird, eine weitere spätbronzezeitliche Steinkiste angeschnitten und zerstört (Abb. 1). Sie bestand aus 7 – 10 cm starken Sandsteinplatten und war 0,98 m lang und 0,74 m breit.

Das Inventar ähnelt dem oben beschriebenen. Es wurden insgesamt 8 Gefäße sowie Scherben und Beigaben aus den Resten der Steinkiste von W. Götze geborgen.

Gefäß 1: gelbbraun, graubraun bis schwarzbraun fleckige Kanne mit einziehendem Halsrandabschnitt. Unterhalb des Halsschulterumbruches ist sie durch drei Horizontalriefen verziert. Am Rand befindet sich die Ansatzstelle eines abgebrochenen Henkels. H. 8; Mdm. 9; gr. Dm. 11 in H. 4; Bdm. 4,5 cm (Abb. 7c).

Gefäß 2: schwarzbraune, zweihenkelige, weitmundige Amphore. Sie ist oberhalb des Halsschulterumbruches durch drei Horizontalriefen und auf der Schulter durch ein Metopenband verziert, dessen Einzelflächen mit senkrechten, waagerechten und flechtbandähnlich angeordneten Rillen angefüllt sind. H. 8,8; Mdm. 7,5; gr. Dm. 10 in H. 4,5; Bdm. 4,5 cm (Abb. 7d).

Gefäß 3: schmutzig-graubraune, rundbodige, flache Schale. H. 3; gr. Dm. 12 cm (Abb. 8d).

Gefäß 4: graubraune zweihenkelige Amphore. Oberhalb des Halsschulterumbruches ist sie durch drei Horizontalrillen, auf der Schulter durch mehrere Gruppen waagerechter Riefen und Rillen verziert. Der Boden ist ergänzt. H. ungefähr 19,5; Mdm. 8,5; gr. Dm. 19 cm (Abb. 9b).

Gefäß 5: Tasse mit drei umlaufenden Riefen auf der Schulter (verschollen).

Gefäß 6: Schale mit schwach ausladendem Rand (verschollen).

Gefäß 7: graubraune Schale mit steiler Schulter und ausladendem Rand. H. 9; Mdm. 17; Bauchdm. 15,5 in H. 6; Bdm. 7 cm (Abb. 9a).

Gefäß 8: hellgraubraune Kanne mit hohem zylindrischem Hals. Sie ist zum größten Teil ergänzt, von dem Henkel war nur der untere Ansatz erhalten. H. jetzt 17; Mdm. 7,5; gr. Dm. 15 in H. 5 cm (Abb. 8c).

¹⁾ Alle Gegenstände werden im Heimatmuseum Köthen unter der Nummer EK 61/6 aufbewahrt.



Abb. 5. Zabitz, Kr. Köthen
 Terrine mit Deckel (a), Bronzenadeln (b-c, e),
 Bronzering (d), Ringschmuck (f), Schale (g). a = 1:4, b-f = 1:1, g = 1:2

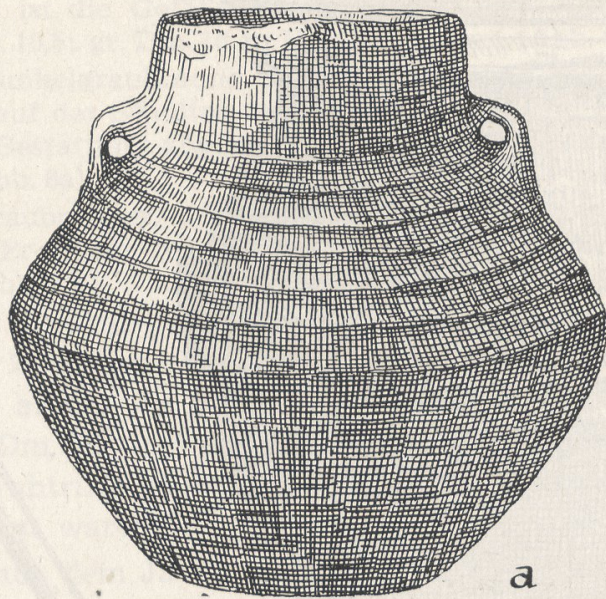


Abb. 6. Zabitz, Kr. Köthen
Amphore (a) und Kanne (b), 1:2

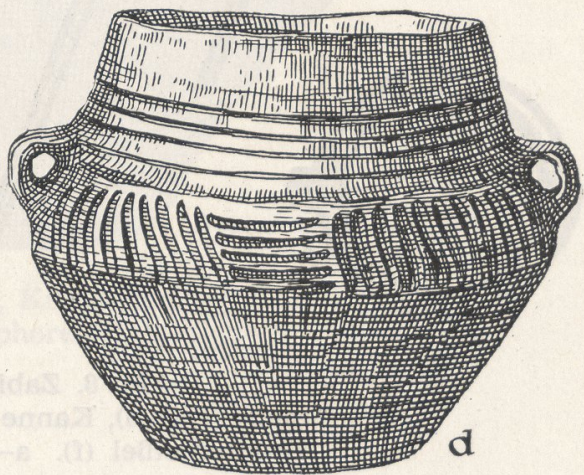
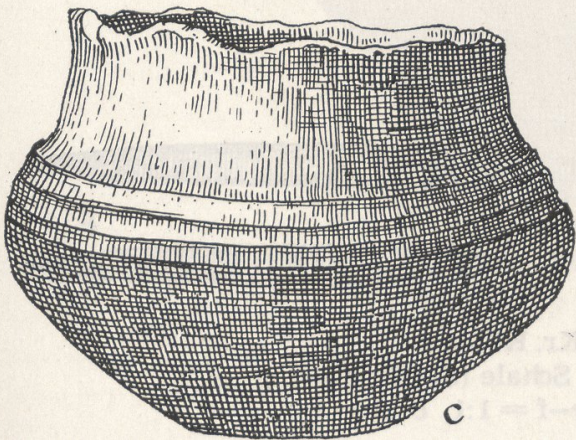
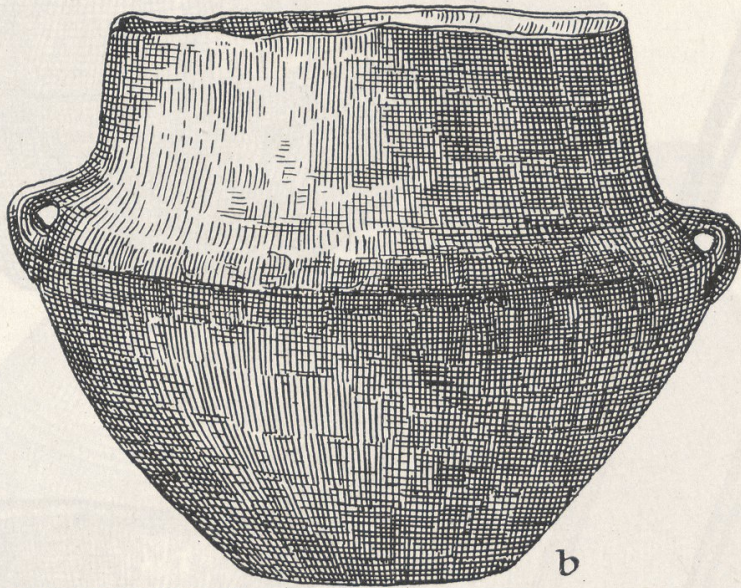
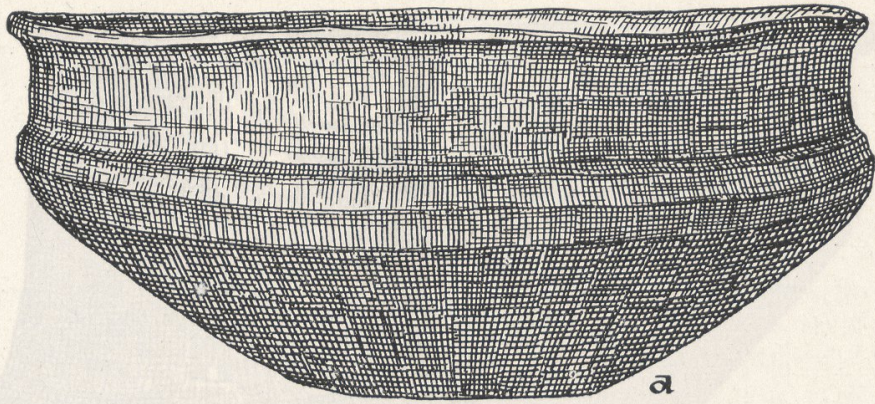


Abb. 7. Zabitz, Kr. Köthen
Schale (a), Doppelkonus (b), Kanne (c), Amphore (d), 1:2

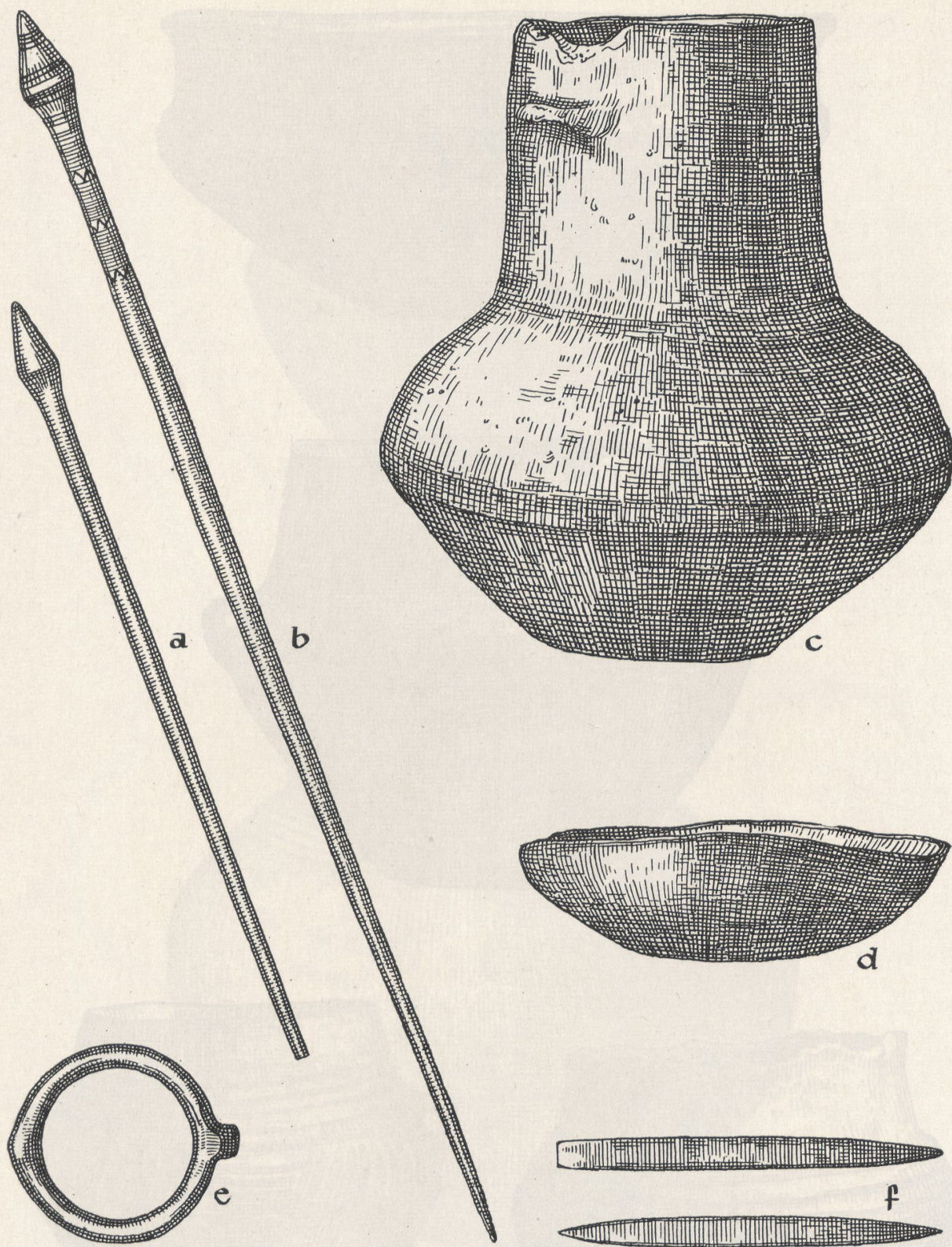


Abb. 8. Zabitz, Kr. Köthen
 Bronzenadeln (a–b), Kanne (c), Schale (d), Bronzering (e),
 Bronzemeißel (f). a–b, e–f = 1:1, c–d = 1:2



Abb. 9. Zabitz, Kr. Köthen
Schale (a), Amphore (b), 1:2

In der zerstörten Kiste wurden noch Scherben von mehreren Gefäßen gefunden, darunter der Halsteil einer Terrine und der zylindrische kurze Hals mit einer gewölbten Schulter eines anderen Gefäßes.

An Bronzen gehörten zum Grabinventar:

Eine bronzene Nadel mit doppelkonischem Hals, welche am Kopf und am oberen Teil des Schaftes durch Gruppen von umlaufenden Linien verziert ist; L. 17 cm (Abb. 8b);

eine abgebrochene Nadel mit doppelkonischem Kopf; L. noch 10,5 cm (Abb. 8a);

ein kleines bronzenes Meißelchen; L. 5 cm (Abb. 8f);

ein kleiner bronzener Ring; Dm. 2,7 cm (Abb. 8e).²⁾

Für eine Datierung dieser Funde in die Periode V der Bronzezeit sprechen die Horizontalriefen der Gefäße, die Vasenkopfnadeln und die Nadeln mit doppelkonischem Kopf. Steinkisten sind in der Endbronzezeit im ostsaalischen Gebiet nördlich der Fuhne selten. Im Kreis Köthen ist nur noch ein Grab dieser Art bekannt geworden. Es wurde 1899 von O. F ö r t s c h (1904, 53 f.) bei Gröbzig ausgegraben. Eine Betrachtung der Verbreitungskarte der Steinkisten der Periode V bei v. B r u n n (1939, Karte 1), die noch durch einen Fund bei Pfitzdorf, Kreis Bernburg³⁾, und durch die oben beschriebene Fundstelle ergänzt werden muß, zeigt, daß östlich der Saale im Gebiet zwischen Fuhne und Elbe die Steinkisten der Endbronzezeit nur auf einen schmalen Streifen entlang der Saale beschränkt sind. Östlich schließen dann die Urnenfelder der Periode V an. In diesen ist plattiger Steinschutz selten. Die andere Bestattungsform ist vor allem auf Lausitzer Einfluß (v. B r u n n , 1939, 6 f.) und auf das Fehlen von Material zur Plattenherstellung zurückzuführen.

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

- 1939 B r u n n , W. A. v.: Die Kultur der Hausurnengräber in Mitteldeutschland zur frühen Eisenzeit. Jahresschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 30.
- 1954 B r u n n , W. A. v.: Steinpackungsgräber von Köthen, Berlin.
- 1904 F ö r t s c h , O.: Brandgräber der Hallstattzeit von der Wüstung Masena bei Zuchau, Kreis Calbe, Jahresschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 3, S. 52.

²⁾ Alle Gegenstände werden im Heimatmuseum Köthen (EK 25/253) aufbewahrt.

³⁾ Geborgen 1925 von W. G ö t z e , aufbewahrt im Heimatmuseum Köthen (EK 25/136).